

Salzburg will strengere Regeln für Sojaimport

SALZBURG. Dass Österreich beim Sojaanbau zwar eine Vorreiterrolle einnimmt, zugleich aber tonnenweise gentechnisch verändertes Soja als Schweinefutter einführt, zumeist aus Südamerika, wo dafür Regenwälder gerodet werden, kritisieren Umweltschützer schon lang. Schützenhilfe bekommen sie jetzt vom Salzburger Landtag. Auf Antrag der Neos und mit Zustimmung von ÖVP, SPÖ, FPÖ und Grünen einigte man sich Mittwoch, von der Regierung strengere Regeln einzufordern. Das AMA-Siegel dürfe es für Schweine nur noch geben, wenn bei der Aufzucht europäisches Eiweißfutter eingesetzt wird.

Rechtliche Folgen hat der Schritt keine, Salzburg hat weder große Schweinezuchtbetriebe noch Sojaanbau. „Es ist aber ein wichtiges Si-

gnal, dass auch die ÖVP für einen Wandel ist“, meint Matthias Krön, Geschäftsführer von Donau Soja. Der Verein setzt sich für gentechnikfreien Sojaanbau im Donauraum ein. Auch wenn die Eiweißlücke aus heimischer Produktion nicht zu schließen sei, 200.000 Tonnen Sojaproduktion stehen 600.000 t Import gegenüber, gebe es in Nachbarländern genug Angebot. Die AMA würde eine Umstellung des Siegels begrüßen, sagt Sprecherin Manuela Schürr. Entschieden werde in einem Gremium aus Handel, Bauern und Schlachthöfen. Gescheitert sei das bisher am Preis. Es brauche Förderung oder Imagewerbung durch die Politik. Das Landwirtschaftsministerium betont, an einer Eiweißstrategie zu arbeiten. Die steht auch im Regierungsprogramm. **sam**